

26.06.2010

Sportplatz kann verkauft werden

Von Stefan Jung

Die Mehrheit der Königsteiner Stadtverordneten sagt grundsätzlich «Ja» zur großen Lösung am Schneidhainer Sportplatz. Einzig die ALK will es eine Nummer kleiner haben und wettet gegen die Initiatoren von «Chance für Schneidhain».

Königstein. Mit den Stimmen von CDU, FDP, SPD und Grünen hat das Kurstadt-Parlament in seiner Sitzung am Donnerstagabend Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) den offiziellen Auftrag erteilt, mit Investoren über den Verkauf des Schneidhainer Sportplatzes und die Umsetzung der sogenannten großen Lösung (siehe «Info») zu verhandeln.

Mit diesem Grundsatzbeschluss sei zwar eine Richtung vorgegeben, eine endgültige Entscheidung aber noch nicht gefallen, betonte der Rathauschef, nannte aber auch die wesentliche Voraussetzung für den «Sportplatz-Deal»: Das ganze Grundstücksgeschäft darf die Stadt nichts kosten. Ein Nullsummenspiel müsse es werden, sonst kommt es nicht zustande.

An diese Prämisse knüpfte auch die CDU ihre Zustimmung. «Als Gewinn für den Stadtteil in vielerlei Hinsicht», wertete deren Fraktionschef Alexander Hees das Konzept. Sollte es gelingen, einen Investor zu finden, mit dem sich die große Lösung realisieren lasse, dann, so Hees, profitiere davon längst nicht nur der örtliche Sportverein, die SG Blau Weiß Schneidhain. Schließlich entstünden auf diesem Wege auch Wohnraum für junge Familien und ein Nahversorger, der gerade für ältere Menschen den Einkauf erheblich erleichtern könne.

Ganz anders sieht man das bei der ALK. Die Aktionsgemeinschaft meint, dass die Probleme mit der großen Lösung erst kommen, und plädiert deshalb für die abgespeckte Variante. Mit diesem «Kompromissvorschlag», so Berthold Malter, bliebe das «soziale Zentrum» erhalten und zugleich gewährleistet, dass noch Platz für einen kleinen Supermarkt und einen, wenn auch eingedampften, Kunstrasenplatz da ist.

Letzterer, davon ist der ALK-Mann überzeugt, sollte für die Bedürfnisse der Schneidhainer Kicker reichen. Zwar gönne auch die Aktionsgemeinschaft den Fußballern ein neues Geläuf. Doch sei deren Zahl so begrenzt, dass man schon von einer «kritischen Größe» sprechen müsse.

«Geister des Rodelberges»

Ähnlich schwarz sieht offensichtlich Malters ALK-Kollege Andreas Colloseus für die politische Zukunft von Bürgermeister Helm, sollte der bei seinem «Ja» zur großen Lösung bleiben. «Um des Ortsfriedens Willen, machen Sie nicht den schwersten Fehler Ihrer Amtszeit», hob Colloseus an, beschwor die «Geister des Rodelberges» und bekam vom Rathauschef eine sehr trockene Replik. «Es wäre um den Ortsfrieden sehr viel besser bestellt, wenn die ALK nicht ständig die Leute gegeneinander aufbringen würde», parierte Helm und meinte damit vor allem die deutlich zum Ausdruck gebrachte Sympathie der ALK für die Bürgerinitiative «Pro Schneidhain» sowie die damit einhergehende Abgrenzung von «Chance für Schneidhain», die am Donnerstagabend ihre Fortsetzung fand.

Mit besonderer Schärfe nahmen sich Malter und dessen Kollege die Unterschriftensammlung von «Chance» (wir berichteten) vor. «Unseriös» sei die gewesen, wettete Malter. Colloseus sprach gar von einem «groben Foul», was beide mit unzureichenden Formulierungen auf der Unterschriften-Liste begründeten. «Das hätte ich auch unterschrieben», kritisierte der ALK-Mann die unpräzise Fragestellung.

Allein, die Textzeile, die Colloseus im Parlament zitierte, stimmte nicht mit der überein, mit der die Initiatoren von «Chance» zur Unterschriftensammlung angetreten waren. «Da ist der ALK wohl ein Fauxpas passiert», konstatierte «Chance»-Sprecher Oskar Schmitt am Rande der Sitzung höflich.

Falscher Text

Die zitierte Textzeile stamme aus einer anderen Sammlung. Der Text von «Chance», unter den rund 700 Schneidhainer ihre Unterschrift gesetzt haben, sei deutlich konkreter gefasst gewesen. Zudem hätten die «Sammler» sehr intensiv mit den Leuten gesprochen und die Hintergründe aufgezeigt.

Diesen Eindruck hat auch Bürgermeister Helm. Egal ob für «Pro» oder «Chance», die Schneidhainer wüssten mittlerweile sehr genau über die grundsätzlichen Inhalte von «großer» und «kleiner» Lösung Bescheid und hätten sich ihre Meinung gebildet.

Deshalb sei es in seinen Augen auch noch nicht angebracht, die von der ALK und «Pro» geforderte Bürgerversammlung einzuberufen. Diese Versammlung werde es zwar geben. Das sei auch sein Wille und wird so ebenso von den anderen Fraktionen gewünscht. Aber doch erst, wenn es auch wirklich ein Konzept gibt, über das es sich zu diskutieren lohnt.

© 2010 Taunus Zeitung